

Nachrichten

vom



Mercedesplatz

Meldungen und Meinungen von Kollegen für Kollegen
der Daimler AG Werk 69 Kassel

28. Jahrgang - April 2016

Nach „Rechts“ gerutscht?!

Nach der Kommunalwahl in Hessen und den Landtagswahlen in Rheinland-Pfalz, Sachsen-Anhalt und Baden-Württemberg geht die Partei AfD als der „Sieger“ hervor. Ob dies nun wirklich als Sieg der Demokratie angesehen werden kann, sei dahin gestellt!!!



Warum die

Wählerinnen und Wähler einer solchen Partei ihre Stimme gegeben haben, ist die große Frage, die nun im Raum steht.

Sicherlich spielt dabei die

Unzufriedenheit

mit den sogenannten etablierten Parteien eine große Rolle. Viel schlimmer ist dann aber doch das Vorgehen der „Partei Größen“ der AfD. Hier wurden dann doch mehr die Ängste und Befürchtungen der Menschen hinsichtlich der Flüchtlingsproblematik in Deutschland geschürt und in den Vordergrund gestellt. Und Angst hat doch fast jeder von uns vor irgendetwas!

Nun jubeln einige über dieses Ergebnis. Was aber bewirkt ein solches Ergebnis? Was bringt uns das?

Nun ist es doch wohl eher so, dass somit ein deutlicher Ruck „nach Rechts“ vollzogen wurde. Solche Propaganda kommt jetzt wieder in Mode. Aussagen wie: Man darf so etwas doch mal sagen ohne gleich als Rechter bezeichnet zu werden, hallen nun durch die Lande.

Informiert man sich mal über die sogenannten „Ziele“ der AfD, kommen einen diese dann eher als ein „Abklatsch“ von alten Parolen aus längst vergangene und auch nicht mehr wiederkehrenden „Zeiten“ daher. Und so etwas will und sollte man nie wieder herbeisehnen. Eine solche „rückwärts gewandte Politik“ braucht keiner.

Dies haben sogar die führenden Wirtschaftsverbände in Deutschland angeprangert. Sie befürchten negative Auswirkungen auf den Standort Deutschland. Dass diese **nur** die wirtschaftlichen Bedingungen betrachten ist klar. Es sollte sich aber auch jeder mal verdeutlichen, dass wir eine Exportnation sind und von offenen „Grenzen“ profitieren. Nicht allein für die Wirtschaft, sondern auch in den Köpfen!

Unser Ziel muss nun sein, diese Partei mit allen uns zu Verfügung stehenden demokratischen Mitteln „Bloß zustellen“! Hier müssen wir den „Schleier“ für die wahren Ziele der AfD runterreißen! Denn eins muss klar sein: Allein Stammtischparolen brüllen bringt nichts!

Erich Bauer

Für alle, die sich noch
eigene Gedanken machen.

www.nachdenkseiten.de

Schikane oder Sorge???

Das wir in diesen Monaten ein akut hohen Krankenstand haben ist bei der Jahreszeit und den Wechsel Temperaturen eigentlich jedem klar. Da wundert es nicht dass viele Kollegen mal KRANK sind und das auch durch Ihren Arzt bescheinigen lassen. Jetzt aber bei einer Gruppe von Mitarbeitern zu vermuten dass sie es jetzt ausnutzen, weil diese ja jetzt ein Festvertrag hätten (um wen es jetzt geht sollte jedem klar sein), finde ich schon eine Anmaßung für die jeglichen Verständnis von unserer Seite fehlt.

Man sollte sich mal in die Lage von diesen Kollegen versetzen. Jahre lang mussten Sie sich anhören das sie ja nur nicht krank werden dürfen, weil es sich negativ in der Bewertung zu einer späteren Übernahme verhalten kann. Da wurde dann statt eines notwendigen Besuchs beim Arzt, lieber bei den hiesigen Vorgesetzten angerufen und dieser Tag (Krank im Bett) mit Überstunden oder Urlaub genommen, um ja nicht einen Krankheitstag in der Anwesenheit zu haben. Da



kam/kommt doch so mancher mit einer

Lungenentzündung ins Werk, nur damit kein schwarzer Fleck auf der Anwesenheits-Weste kommt.

Liebe Kollegen, jetzt wo so mancher dieser Kollegen endlich das Glück hatte einen Wechsel in einen Festvertrag zubekommen, darf man Ihnen doch mal zutrauen jetzt endlich mehr auch auf Ihre Gesundheit zu achten und den Weg, den jeder andere von uns auch nimmt, und zwar zum Arzt wenn er krank ist!!! Und schon kommen die bösen

Töne von wegen Auffälligkeiten im Krankenstand, aus dem Führungsbereich.

Sorry aber das geht gar nicht. Ich bin nicht so Überheblich die Entscheidung eines Arztes anzuzweifeln, der einen Kollegen von uns Arbeitsunfähig schreibt auf Grund einer Diagnose. Jetzt diesen Kollegen ein erhöhten Krankenstand bzw. Auffälligkeiten in der Abwesenheit vorzuwerfen, ohne die Vorgeschichte zu betrachten und zu kennen, grenzt schon an ein Wahrnehmungsdefizit. Alleine der Druck den hier so mancher Befristete oder Leiharbeiter aushalten muss(te), und nur mit dem Mantra „Nur nicht krank werden“ durch gehalten hat grenzt an ein Wunder.

Mit gesundheitlichen Grüßen

Eure Nicole Welke

Sand im Getriebe!?

Schon seit geraumer Zeit wird z. B. im NCV3-Bereich in Schichtmodellen die über die üblichen 15-Schichten hinausgehen gearbeitet. Das waren vorwiegend die 21-Schichten.

Da viele Kolleginnen und Kollegen sich über die kurze Erholungszeit zwischen Früh- und Nachtschicht beschwerten, wurde ein 20-Schichtmodell eingeführt. Die dann frei gewordenen Frühschicht sollte vorwiegend für Reparaturzwecke genutzt werden.

Leider muss aber festgestellt werden, dass es in letzter Zeit immer häufiger zu Mehrarbeit an der „Reparaturschicht“ kommt. Seit neustens die Begründung dafür: Lieferprobleme von Zulieferern unseres Hauses. Da diese immer wieder Termine nicht einhalten (aus welchen Gründen auch immer), werden dann die besagten Reparaturschichten für normale Produktion genutzt.

Auch hierbei zeigt es sich immer wieder, dass durch „optimale Austaktung der Produktion- und Logistikkette“, kleinste „Störungen“ beim Zulieferer sofort zum „Abreisen“ dieser Kette bei

uns im Hause führt. Dies zieht sich mittlerweile durch alle Fertigungen.

Wir wollen hier nicht den Kolleginnen und Kollegen beim Zulieferer, die Schuld in die Schuhe schieben, da Sie auch nichts für das Dilemma können, denn diese vollziehen nur Ihre Arbeit dort. Sondern wir müssen hier die Herrschaften angehen, die eine solche Austaktung eingefordert haben. Und diese sitzen immer in den höheren Etagen der Unternehmen.

Um in Zukunft für alle Kolleginnen und Kollegen, sowohl bei den Zulieferern als auch bei uns, vernünftige Produktionsabläufe zu ermöglichen, bedarf es eines Umdenkens. So könnte z.B. das Aufbauen von kleinen „Zwischenlagern“ hier Abhilfe schaffen.



Mal dann wieder ein „neues TOS+“ - Projekt aufzusetzen, wird diese Probleme nicht lösen, sondern eher sogar noch verschärfen. Die Realität holt doch jedes Projekt sehr schnell wieder ein.

Udo Pusceddu

Arbeiten für Was?

Im Werk sind im Augenblick dermaßen viele „Sonderschichtmodelle“ aufgelegt, wie noch nie in der Geschichte dieses Werkes. Dies spricht sicher für den „guten Ruf“ unseres Werkes. Aber das ist dann nur die eine Seite der Medaille!

Für die Kolleginnen und Kollegen an den Maschinen, Anlagen und Montagelinien bedeutet es leider das Ende des Wochenendes in der alt bekannten Form. Auch der alte Slogan der Gewerkschaft: *Samstag gehört Papi mir!* Gehört für Sie nun der Vergangenheit an!

Es gibt mit Sicherheit den einen oder anderen, der sich mit diesen Schichtmodellen anfreunden kann,

aber dies ist wohl eher eine Minderheit. Die Argumentation des Unternehmens ist immer wieder: Wir wissen ja nicht was morgen kommt, deshalb müssen wir vorsichtig handeln.

Es ist nun mal so, dass niemand von uns weiß was morgen, geschweige sogar im nächsten Moment kommt. Der Ansatz von der Arbeitnehmerseite muss aber sein, deutlich zu machen, dass mehr in Anlagen und Maschinen investiert werden muss. Dazu kann es dann auch ruhig mal Laut und Unmissverständlich werden.

Jede Anlage und Maschine benötigt Personal. Hiermit würden sich somit auch wieder Perspektiven für die Leiharbeiter ergeben. Die wirtschaftlichen Risiken heute allein auf diese



Gruppe von arbeitenden Menschen abzuwälzen ist sowieso eine Sauerei in der gesamten Deutschen Industrie.

So manches Mal kommt es einem vor, dass wenn in diesem Werke

kein „Sonderschichtmodell“ gefahren wird, hier schon fast von einer Krise gesprochen wird. Normalität wird wohl bei uns heute anders definiert!

Deshalb sollten wir uns wieder klarmachen: **Wir arbeiten um zu Leben** und nicht: **Wir Leben um zu arbeiten!**

Wir möchten in diesen Zusammenhang auch auf das **Arbeitszeitgesetz** hinweisen, welches ja die gesetzliche Grundlage auch für die Arbeitszeitmodelle hier beim Daimler ist. Uns ist klar, dass Gesetze auch Ausnahmen und unterschiedlichste Interpretationen zulassen. Aber auch diese gesetzlichen Ausnahmen kann man nicht immer bis aufs äußerste biegen.

Sascha Rabe



Neues aus Bremen

Daimler nimmt die 761 Abmahnungen vorzeitig aus den Personalakten der an den "Streik" beteiligten Kollegen. Diese Nachricht erreichte uns letzte Woche von den Bremer Kollegen. Aber wie kam es zu der vorzeitigen Bereinigung der Personalakten?

Der Bremer Personalchef Niederhausen soll vor dem Osterwochenende die Führungskräfte über die bevorstehende Streichung der Abmahnungen informiert haben. Die abgemahnten Kollegen wurden per Post über die vorzeitige Streichung der Abmahnung aus ihrer Personalakte informiert.

Da stellen wir uns doch die Frage: Wer oder was hat Daimler dazu bewogen, entgegen der erstinstanzlichen Arbeitsgerichtsentscheidung zu handeln und einer Teilforderung der Bremer Kollegen zu entsprechen? Angst vor der nächsten gerichtlichen Instanz? Glaub ich nicht, kein Personaler muß Angst haben für Verfahrenskosten haftbar gemacht zu werden. Ganz im Gegensatz zu den Kollegen in Bremen, den denen wurde der Rechtsschutz von ihrer Gewerkschaft versagt.

Fakt ist, Abmahnungen werden bei Daimler erst nach zwei Jahren aus der Personalakte entfernt, soweit zwischenzeitlich keine neuen Abmahnungen dazu kommen (wie bei der Flensburger Verkehrssünderkartei). Zeitliche Überschneidungen von Regelungsumfängen, welche mit dem Betriebsrat vereinbart wurden, sollen auch zu dieser

vorzeitigen
Korrektur der
Personalakten
geführt
haben. Ich
glaube ja
vieles, aber
für



vorausseilenden

Gehorsam sind die Personalchefs beim Daimler nicht bekannt. Die Gründe sind wohl doch wo anders zu suchen. Das Medieninteresse ist wahrscheinlich doch zu groß, um den Kampf der Bremer Kollegen für das Streikrecht, welches nach Europäischen Recht legal und legitim ist, sprichwörtlich klein zu halten. Auch die angekündigten Rechtsmittel gegen die erstinstanzliche Entscheidung kann ein Grund sein durch Anerkennung der Forderung auf Streichung der Abmahnungen aus den Personalakten, weiteren rechtlichen Auseinandersetzungen die Basis zu entziehen.

Diese Rechtsauffassung wird aber von den Rechtsanwältinnen der abgemahnten Kollegen bezweifelt. Unseren Informationen nach haben sich die klagenden Bremer Kollegen trotzdem für eine Fortführung der Klage ausgesprochen, um auch das Recht auf Streik in dieser Republik nötigenfalls höchstrichterlich klären zu lassen. Fortsetzung folgt!

Klaus Cornelius

IMPRESSUM Herausgeber: AlternativeMetaller
Daimler AG Werk Kassel Druck: Eigenfinanzierung
V.i.S.d.P. Klaus Cornelius

Gespräche zur Zusammenarbeit im Betriebsrat

Auf der vergangenen Betriebsversammlung informierte Jörg Lorz die Belegschaft über stattfindende Gespräche der verschiedenen Gruppierungen im Betriebsrat. Dies sei ein Ergebnis das die IG Metall aus Informationen und Rückmeldungen aus der Belegschaft gewonnen habe.

Positiv ist es, das man miteinander spricht, anstatt und wie in einem Redebeitrages eines Kollegen so treffend bemerkt wurde, keine Schlammschlachten mehr stattfinden.

Klar ist, wir haben das Angebot zu Gesprächen angenommen. Deutlich haben wir aber auch gesagt, dass wir zu einigen Gesprächsthemen eine gänzlich andere Position haben, wie die IG Metall. Es wird mit Sicherheit bei einigen dieser Themen keine gemeinsame Position geben, aber deshalb kann eine Zusammenarbeit trotzdem in anderen Themen zustande kommen und kann nicht komplett abgelehnt werden. Wie dann mit diesen unterschiedlichen Standpunkten in der Betriebsöffentlichkeit umgegangen wird, muss letztendlich geklärt werden.